

8 Kontinuität von der ÄLBK bis zur Stufe Flomborn?

Wie im vorangegangenen Kapitel gezeigt, lässt sich für das Ries eine kontinuierliche Entwicklung von der ÄLBK zur Stufe Flomborn/Notenkopf postulieren.⁵⁹ Da dies anhand von Oberflächeninventaren nicht sicher bewiesen werden kann, soll in diesem Kapitel geklärt werden, ob sich eine solche Kontinuität auch in anderen Regionen feststellen lässt und welche Konsequenzen sich daraus ergeben.

8.1 Problemstellung – Forschungsstand

Bis vor einigen Jahren schienen die archäologischen Funde darauf hinzudeuten, dass in der ÄLBK besiedelte Plätze noch während der ÄLBK aufgegeben wurden. Eine bis in die Stufe Flomborn reichende Besiedlung konnte an kaum einem der in den 1980er und frühen 1990er Jahren ausgegrabenen ÄLBK-Plätze nachgewiesen werden, weshalb man von einem Bruch zwischen ÄLBK und Flomborn ausging (KLOOS 1997, 247; CLADDERS/STÄUBLE 2003). Zeitlich vermutete man zunächst ein Nacheinander (QUITTA 1960; LÜNING 1988), später verdichteten sich die Hinweise auf ein zeitlich begrenztes Nebeneinander von ÄLBK und Flomborn (STÄUBLE 1995; LÜNING 2005a, 70–72; SCHADE-LINDIG/SCHADE 2010, 464).

Inzwischen wurden zahlreiche neue Fundstellen entdeckt und ausgegraben und es zeigt sich, dass viele dieser neuen ÄLBK-Plätze auch eine flombornzeitliche Besiedlung aufweisen und erst in oder nach Flomborn, manche noch später, abbrechen. Die Annahme, dass ÄLBK-Siedlungen regelhaft in oder am Ende der ÄLBK aufgegeben werden, beruht offenbar auf einem erst allmählich erkannten Zirkelschluss, der auf die Auswahl der damals untersuchten Plätze zurückzuführen ist: Die Fundplätze des Frankfurter DFG-Projekts „Ausgrabungen zum Beginn des Neolithiums in Mitteleuropa“ unter der Lei-

tung von Jens Lüning, die die Wahrnehmung der ÄLBK-Forschung bis heute maßgeblich beeinflussen, sind allesamt Plätze, die nur eine Belegung in der ÄLBK aufweisen und keine der jüngeren LBK-Phasen. Genau dieses Kriterium war damals entscheidend bei der Auswahl der Plätze für das Projekt, da man möglichst ungestörte ÄLBK-Siedlungen ausgraben wollte. Außerdem wurden an fast allen Fundplätzen des Projektes (Neckenmarkt, Enkingen, Kleinsorheim, Mintraching, Steinfurth, Gambach, Goddelau, Eitzum, Klein-Denkte) nur kleine Ausschnitte größerer Siedlungen ausgegraben, d.h. selbst wenn es flombornzeitliche Besiedlungsphasen gegeben hätte, wären sie vermutlich nicht erfasst worden.

Auch einige Fundstellen, bei denen bisher von einem Hiatus oder Siedlungsabbruch ausgegangen wurde, lassen bei genauerer Betrachtung einen kontinuierlichen Übergang oder eine nur kleinräumige Siedlungsverlagerung erkennen. Als Beispiele seien hier Gerlingen und Schwanzfeld (STRIEN 2018, 66) genannt. Weitere als Beispiele für einen Abbruch der ÄLBK-Besiedlung genannte Fundplätze können aus anderen Gründen nicht als Belege eines Bruchs zwischen ÄLBK und Flomborn gelten. So zum Beispiel der in jüngerer Zeit mehrfach angeführte Fundplatz Rotenburg-Fröbelweg.⁶⁰ Dieser Fundplatz weist in vielen Bereichen ungewöhnliche Eigenheiten auf (viele Silices, sehr wenige Felsgesteingeräte, viele La Hoguette-Scherben, sehr junge ¹⁴C-Daten, hoher Wildtieranteil), und die untersuchte Fläche ist zudem sehr klein, weshalb er nicht als allgemeine Referenz herangezogen werden sollte.

8.2 Nachweise für Kontinuität, Verlagerung und Abbruch

Eine Zusammenstellung gut publizierter Fundplätze legt nahe, dass viele der bekannten ÄLBK-Siedlungen eine kontinuierliche Besiedlung bis in die Stufe Flomborn aufweisen, wenn

59 Es ist Verf. bewusst, dass die Stufe II nach Meier-Arendt (1966) in den östlich des Rieses gelegenen Regionen u.a. als Notenkopfphase oder Ältere LBK bezeichnet wird. Um lange und umständliche Umschreibungen zu vermeiden, wird diese Stufe im Folgenden nur als Stufe Flomborn bezeichnet. Damit sind alle Ausprägungen der Stufe II nach Meier-Arendt gemeint.

60 So J. Petrasch in seinem Vortrag während der Tagung LBK & Vinča – Formation and Transformation of Early Neolithic Lifestyles in Europe in the second half of the 6th millennium BC vom 21.-23.03.2019 in Tübingen.

auch zum Teil mit kleinräumiger Verlagerung (**Abb. 97-99**). Eine kontinuierliche Entwicklung von der ÄLBK zu Flomborn gilt somit in fast allen während der ÄLBK besiedelten Regionen als sicher, z.B. im Ries (s. Kap. 7), in Teilen Bayerns (PECHTL 2011a, 39-40, Abb. 2; DERS. 2020), in Franken (z.B. im südl. Grabfeld: STRIEB 2018, 58, in Oberfranken: O'NEILL 2019, 234; in Mittelfranken: GOLISCH 2001; NADLER 2017), in Württemberg (STRIEN 2018, 66-67), in Hessen (HOPPE 2016), in Thüringen (EINICKE 2014, 48) und in Österreich (LENNEIS/PIELER 2016; STADLER/KOTOVA 2019d).

Neben diesen über lange Zeit kontinuierlich besiedelten Plätzen gibt es Übergangsinventare, die meist von der zweiten Hälfte der ÄLBK bis ins frühe Flomborn besiedelt wurden. Das bekannteste Beispiel ist sicher der hessische Fundplatz Ebsdorfergrund-Wittelsberg. In Österreich spricht man sogar explizit von einem Übergangshorizont (LENNEIS 2010, 120; LENNEIS/PIELER 2016, 48), ein deutlicher Bruch zwischen der dortigen LBK-Phasen I und II ist nicht zu erkennen. Eine Aufgabe der Siedlungen zum Ende der ÄLBK hin ist offenbar eher die Ausnahme gewesen.

Interessant sind auch diejenigen Fundplätze, die am Beginn der Stufe Flomborn stehen (**Abb. 98**). An allen aufgelisteten Plätzen ließen sich atavistische Elemente der ÄLBK, in der Keramik und/oder im Hausbau, nachweisen. Bei der Betrachtung der Nachweise für Kontinuität oder Bruch fällt auf, dass je nach betrachteter Maßstabsebene Unterschiede festzustellen sind:

- Auf der Ebene des Fundplatzes gibt es im gesamten Verbreitungsgebiet sowohl Nachweise für einen Abbruch der Besiedlung als auch für Kontinuität. Außerdem sind Nachweise für kleinräumige Verlagerungen und Übergangsfundplätze zu nennen (**Abb. 97**).
- Auf der Ebene der Mikroregion lassen sich große Unterschiede feststellen: die Entwicklung in den wenigen gut untersuchten Siedlungskammern verläuft ganz unterschiedlich. Es gibt es deutliche Beispiele für eine kontinuierliche Entwicklung (z.B. in

Teilen Hessens: HOPPE 2016, 256-264 und Thüringens: EINICKE 2014, in Österreich: LENNEIS/PIELER 2016), aber auch für einen kompletten Abbruch der Besiedlung (z.B. den Wüstungshorizont im Rhein-Main-Gebiet: STRIEN 2018, 67). Pechtl, der die Besiedlungsentwicklung während der LBK für vier Regionen in Bayern untersucht hat, stellt ebenfalls fest: Alle Regionen durchleben sehr unterschiedliche Entwicklungen, die auch zeitlich nicht synchron verlaufen (PECHTL 2020). Auf der Ebene der Mikroregion ist demnach eine hohe Dynamik festzustellen (siehe auch STRIEN 2018, Tab. C4).

- Auf übergeordneter Ebene zeigt sich insgesamt eine kontinuierliche Entwicklung von der ÄLBK zu Flomborn.

8.3 Kontinuität oder Bruch im Ries?

Was die ÄLBK-Fundstellen im Ries betrifft, so muss angemerkt werden, dass das Vorliegen von Kontinuität oder Hiatus bei Oberflächeninventaren schwer zu beurteilen ist. Allenfalls bei großen Fundstellen ist dies mit einiger Sicherheit festzustellen. Strien schlägt in diesem Zusammenhang vor, das Argument der Kritiker umzudrehen und statt eines Beweises für vorliegende Kontinuität sichere Belege für einen Hiatus einzufordern (STRIEN 2018, 66).

Bei den großen Rieser Inventaren der FP 3 und 19 scheint eine kontinuierliche Besiedlung allein schon aufgrund der erheblichen Materialmengen aus der ÄLBK und der Stufe Flomborn wesentlich wahrscheinlicher als eine Unterbrechung. Bei FP 2 ist die Situation ähnlich wie am Fundplatz Weilheim-Biber „Schleichenacker“ in der nur 30 km südlich des Rieses gelegenen Siedlungskammer Dillingen-Höchstadt (PECHTL 2020, Fig. 3): Auf eine intensive Besiedlung in der ÄLBK folgt eine kurze Besiedlung im frühen Flomborn, dann bricht der Fundplatz ab. Es erscheint unwahrscheinlich, dass dazwischen ein Hiatus lag. Aus dem Sammelinventar der Fundstelle Enkingen/FP 15 stammen drei verzierte Scherben des frühen Flomborn, eine Scherbe mit

dem Bandtyp 10, einem mit ungeordneten Stichen gefüllten Band, sowie zwei Scherben mit dem Bandtyp 82, einem breiten Band aus zwei Ritzlinien. Während der Ausgrabungen wurden ebenfalls „Scherben aus jüngeren Phasen der Bandkeramik“ (CLADDERS 2001, 66) gefunden, weitere Informationen dazu liegen jedoch nicht vor. So liegt eine Besiedlung des FP 15 von der Frühphase der ÄLBK bis an den Beginn von Flomborn zumindest im Bereich des Möglichen. Auch an FP 18 wurden während der Ausgrabungen neben Befunden mit ältestbandkeramischer Tonware zwei Gruben mit Flomborner Keramik gefunden. Jüngere LBK-Keramik konnte dagegen nicht nachgewiesen werden. Auch hier ist eine kontinuierliche Nutzung bis in die Stufe Flomborn als wahrscheinlich anzusehen. Ein Abbruch der Besiedlung während der ÄLBK kann hingegen für die Fundplätze 13 und 17 angenommen werden, an denen Keramik der ÄLBK, aber keinerlei jüngerbandkeramische Tonware gefunden wurde. Eine kleinräumige Verlagerung konnte an FP 7 nachgewiesen werden, wo der nur kurzfristig belegten ÄLBK-Siedlung 7a die nur 150 m weiter südlich gelegene Flomborn-Siedlung 7b folgt. Die großen Fundinventare mit frühflombornzeitlicher Keramik, FP 8 und FP 12, enthielten auch wenige ältestbandkeramische Scherben und belegen damit abermals eine kontinuierliche Belegung der Siedlungskammer. Alle übrigen Rieser Inventare weisen zu wenige Funde auf, um sie einordnen zu können.

8.4 Was passiert zwischen ÄLBK und Flomborn?

Der Überblick über den aktuellen Stand der Forschung im Ries und darüber hinaus zeigt, dass zumindest ab der Ebene der Mikroregion mit einer kontinuierlichen Entwicklung von der ÄLBK zu Flomborn zu rechnen ist. Damit stellen sich unmittelbar zwei Fragen:

1. Was verändert sich von der ÄLBK zu Flomborn?

2. Wie gelangten diese Innovationen in die ÄLBK-Siedlungen?

8.4.1 Was verändert sich von der ÄLBK zu Flomborn?

Von der ÄLBK zu Flomborn lassen sich vielfältige Veränderungen feststellen. Diese Prozesse verlaufen jedoch nicht alle zeitlich oder räumlich parallel und jede Fundgattung scheint ihre eigene Entwicklung zu durchlaufen.

- **Keramik:** Die deutlichsten Veränderungen zeigt die Keramik. Bei ihr ändern sich Machart, Form und Verzierung und belegen somit nach Ansicht einiger Kollegen nicht nur einen Stil-, sondern auch einen Bedeutungswandel (CLADDERS/STÄUBLE 2003, 495) oder sogar einen gesellschaftlichen Wandel (BECKER/FRÖHLICH 2017, 39). Die Veränderungen treten allerdings nicht so abrupt auf, wie es ursprünglich den Anschein hatte. In den vergangenen Jahren wurden mehr und mehr Übergangsinventare entdeckt, die einen schleichenden Wandel der Keramik belegen, z.B. Gerlingen (STRIEN 2018, 66), Hohenaltheim – FP 19 (s.o.), Ebsdorfergrund-Wittelsberg (HOPPE 2016, 257), die Fundplätze der Gruppe 2a nach STRIEN (2000, 51) oder Brunn am Gebirge, Fundstelle 1 (LENNEIS/PIELER 2016, Abb. 2). Interessant ist auch, dass in vielen frühen Flomborninventaren vereinzelte Scherben der ÄLBK vorhanden sind. Besonders auffällig ist dies am Fundplatz Niedermörlen-Auf dem Hempler, einem eindeutig in der Stufe Flomborn beginnenden Platz, auf dem aber doch einige atavistische Keramikelemente festgestellt wurden (SCHADE-LING/SCHADE 2010, 462).
- **Hausbau:** Auch im Hausbau lassen sich deutliche Veränderungen fassen: die für die ÄLBK charakteristischen Außengräbchen fallen weg, dafür wird ein massiver Nordwestteil errichtet. Zugleich verschiebt sich auch die Orientierung der Häuser, ab der Stufe Flomborn sind die Hausgrundrisse stärker nach Westen ausgerichtet. Aber auch beim Hausbau gibt es Übergangs-

	Region	FP-NR	Fundplatz	Referenz
Kontinuität	Tschechische Republik	1	Mohelnice	Strien 2018
		2	Zadovice	Strien 2018
		3	Zopy	Strien 2018
	Nördlinger Ries	4	FP 2: Nördlingen, Steinerner Mann	Fischer 2020
		5	FP 3: Nördlingen, Am Keller	Fischer 2020
		6	FP 15: Möttingen-Enkingen	Fischer 2020
		7	FP 18: Möttingen-Kleinsorheim,	Fischer 2020
		8	FP 19/20: Hohenaltheim, Degginger Steig	Fischer 2020
	Bayern	9	Weilheim-Biber Schleichenacker	Pechtl in Vorb.
		10	Deisenhofen-Kirchäcker	Pechtl in Vorb.
		11	Zilgendorf	Strien 2018
	Baden-Württemberg	12	Bad Friedrichshall	Strien 2018
		13	Bietigheim-Bissingen	Strien 2018
		14	Ammerbuch-Entringen	Bofinger 2005
		15	Ammerbuch-Pfäffingen	Bofinger 2005
		16	Ammerbuch-Hailfingen	Bofinger 2005
		17	Ammerbuch-Reusten	Bofinger 2005
		18	Vaihingen	Strien 2018
		19	Heutingsheim	Strien 2018
		20	Mannheim-Vogelstang	Strien 2018
		21	Stuttgart-Mühlhausen	Strien 2018
		22	Oedheim	Strien 2018
	Hessen	23	Wöllstadt	Strien 2018
		24	Frankfurt-Niedereschbach	Strien 2018
		25	Dissen-Deute	Hoppe 2016
		26	Gambach, Hinter dem heiligen Stock	Hoppe 2016
		27	Gleichen	Hoppe 2016
		28	Griedel	Hoppe 2016
		29	Großseelheim	Hoppe 2016
		30	Maden	Hoppe 2016
		31	Marburg-Schröck	Hoppe 2016
		32	Runkel	Hoppe 2016
		33	Weilbach	Hoppe 2016
Niedersachsen	34	Diemarden	Hoppe 2016	
Kontinuität mit kleinräumige Verlagerung	Böhmen	35	Bylany	Pavlu 2000 & 2009
	Österreich	36	Brunn	Stadler/Kotova 2019
	Ries	37	FP 7a und 7b: Wörnitzostheim, Gschrei	Fischer 2020
	Baden- Württ.	38	Gerlingen	Strien 2018
Übergangsinventare	Österreich	39	Mold	Lenneis/Pieler 2016
		40	Rosenburg	Lenneis/Pieler 2016
		41	Kleinhadersdorf	Lenneis/Pieler 2016
	Bayern	42	Gallmersgarten-Mörlbach	Nadler 2017
	Hessen	43	Ebsdorfergrund-Wittelsberg	Hoppe 2016
		44	Gernsheim-Kleinrohrheim	Becker/Fröhlich 2017
	Thüringen	45	Nerkewitz	Einicke 2014
		46	Schinditz	Einicke 2014
47		Schlöben	Einicke 2014	
48		Nobitz	Einicke 2014	

Abb. 97 Nachweise für Kontinuität und kleinräumiger Verlagerung sowie Übergangsinventare.

formen, z.B. aus Ebsdorfergrund-Wittelsberg, Haus 18 (HOPPE 2016, Abb. 22), aus Gallmersgarten-Mörlbach (NADLER 2017, Abb. 6), aus Gernsheim-Klein-Rohrheim (Becker/Fröhlich 2017, Abb. 2) und Frankfurt-Niedereschbach, Haus 2 (BERNHARDT 1998, Plan 2).

- Steinartefakte: Die Steinartefakte zeigen

bekanntlich Veränderungen in der Herstellung der Grundformen und der Morphologie der Pfeilspitzen. Primär facettierte Schlagflächenreste in den Inventaren von Ebsdorfergrund-Wittelsberg (HOPPE 2016, 126–127) und Niederkassel-Uckendorf (HEINEN 2010, 530) weisen jedoch auf eine Kontinuität in der Steinbearbeitung hin.

	Region	FP-NR	Fundplatz	Referenz
Abbruch	Ries	49	FP 13: Möttingen-Balgheim, Rothenberg	Fischer 2020
		50	FP 17: Möttingen-Kleinsorheim, Tiefe G'wand	Fischer 2020
	Bayern	51	Wang	Strien 2018
		52	Niederhummel	pers. Mitt. J. Pechtl
		53	Irlbach	Strien 2018
		54	Mintraching	pers. Mitt. J. Pechtl
	Franken	55	Staffelstein-Stadel	O'Neill 2019
		56	Estenfeld	Strien 2018
		57	Schwanfeld	Fröhlich 2017
	Baden-Württemberg	58	Rottenburg-Schuhstraße	Bofinger 2005
		59	Rottenburg-Fröbelweg	Bofinger 2005
		60	Herrenberg-Gültstein, "Kampfhans"	Bofinger 2005
	Oberrhein	61	Goddelau	Strien 2018
	Hessen	62	Bruchenbrücken	Kloos 1997
		63	Steinfurth	Cladders 2001
		64	Mittelbuchen	Kerig 2008
		65	Nidderau-Ostheim	Ramminger 2003
	Sachsen	66	Bad Camberg-Würges	Schade-Lindig/Schade 2003
		67	Zwenkau Nord	Hohle 2011
	Niedersachsen	68	Klein-Denkte	Cladders 2001
69		Eilsleben	Strien 2018	
70		Eitzum	Cladders 2001	
frühes Flomborn	Ries	71	FP 8: Nördlingen-Holheim, Gangsteigäcker	Fischer 2020
		72	FP 12: Nördlingen-Schmähingen, Lettengrube	Fischer 2020
	Bayern	73	Aiterhofen B 20	pers. Mitt. J. Pechtl
	Hessen	74	Niedermörlen, Auf dem Hempler	Schade-Lindig/Schade 2010
		75	Hof Schönau	Hoppe 2016
	Sachsen	76	Eythra	Stäuble/Veit 2016
	Niedersachsen	77	Einbeck	Hoppe 2016
	Rheinland	78	Niederkassel-Uckendorf	Balkowski et al. 2016
		79	Erfstadt-Gymnich	Biermann/Mousavian 2008

Abb. 98 Nachweise für einen Abbruch der Besiedlung und Fundplätze mit frühem Flomborn.

Überraschend deutlich ist aber auch der Wandel in der Auswahl der Rohmaterialien zu erkennen: Versorgte man sich zur Zeit der ÄLBK noch mit Rohstoffen aus größeren Entfernungen, so steigt im Laufe der LBK der Anteil an lokalen Materialien an (FISCHER 2011, 60). Dies kann vielleicht mit der zunehmenden Kenntnis der örtlichen Gegebenheiten und/oder mit dem im Laufe der Zeit erworbenen Zugangsrechten zu naheliegenden Rohmaterialquellen erklärt werden.

- Siedlungsplätze: Wie oben angedeutet, bleiben die Siedlungskammern gleich, die Siedlungsplätze bleiben ebenfalls in vielen Fällen die gleichen oder werden nur kleinräumig verlagert (Abb. 97). Ein kompletter Abbruch an einem Ort kommt vor, ein kompletter Abbruch einer Siedlungskammer wie im Rhein-Main-Gebiet ist dagegen die Ausnahme.

8.4.2 Wie gelangten die Neuheiten in die Siedlungen?

Die in der Literatur dargestellten Szenarien zur Entstehung der Stufe Flomborn lassen sich auf zwei Erklärungsansätze reduzieren:

1. Eine neue Einwanderungswelle aus Transdanubien bringt neue Siedler mit innovativen Ideen in die von der ÄLBK während der ersten Einwanderungsphase besiedelten Regionen. Die vielen Menschen brauchen Platz, weshalb am Beginn von Flomborn viele neue Siedlungen gegründet werden. Eine Zuwanderung wird für die Reproduktionsrate als unumgänglich angesehen, da der starke Anstieg der Bevölkerung in gut untersuchten Regionen (erkennbar an den vielen Neugründungen) allein durch die Alteingesessenen nicht zu erklären sei (SCHADE 2004, 215–228).
2. Eine polyzentrische, endemische Entwicklung, bei der die Alteingesessenen neue

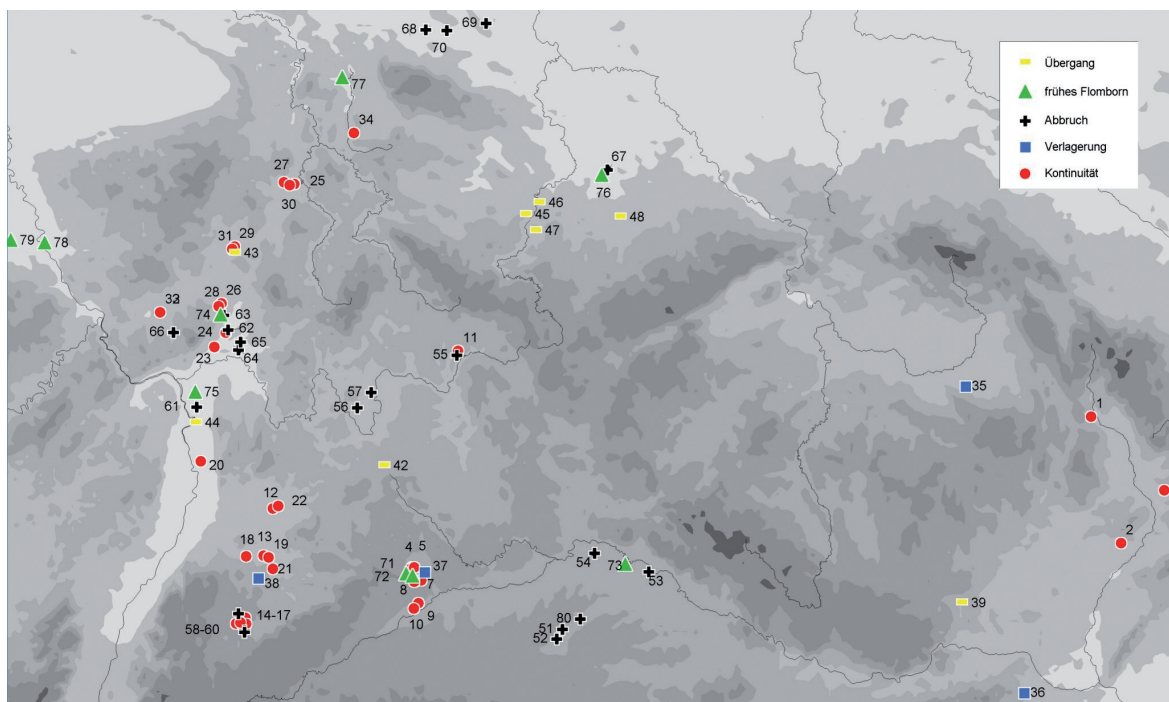


Abb. 99 Kartierung von Fundstellen aus dem untersuchten Zeithorizont (Nr. siehe Abb. 97-98).

Ideen umsetzen, um sich von der Eltern-generation abzugrenzen. Als mögliche Entstehungszentren werden in der Literatur u.a. genannt: Württemberg (STRIEN 2018), Nord-westböhmien (Louny, Březno und Bylany; PLEINEROVÁ/PAVLÚ 1979) und Hessen (HOPPE 2016; BECKER/FRÖHLICH 2017).

Darüber hinaus gibt es zahlreiche Varianten, Kombinationen und Weiterentwicklungen dieser beiden Erklärungsansätze, bei denen mal der eine, mal der andere Aspekt stärker betont wird (CLADDERS/STÄUBLE 2003; SCHADE-LINDIG/SCHADE 2010; HOPPE 2016, 256–264; LENNEIS/PIELER 2016, 46; STRIEN 2018, 66–69; PETRASCH 2020).

8.5 Zusammenfassung: Kontinuität von der ÄLBK bis Flomborn?

Der Forschungsstand zum „Übergang“ von der ÄLBK zur Stufe Flomborn ist weiterhin ungenügend, es gibt immer noch zu wenige gut aufgearbeitete Siedlungen und Siedlungskammern. Die Ausgrabungen und Auswertungen der letzten beiden Jahrzehnte lassen dennoch neue Erkenntnisse zu:

- Die Situation am „Übergang“ ALBK-Flomborn ist wesentlich komplexer, als vermutet, sodass sich die Frage nach Kontinuität oder Bruch nicht einfach beantworten lässt.
- Von einer generellen Siedlungsplatzkontinuität kann wohl nicht ausgegangen werden, genauso wenig wie von einem generellen Bruch. Der „Übergang“ verläuft weder zeitlich noch räumlich synchron.
- Letztendlich ist es offenbar eine Frage des Maßstabs:
- Auf der Ebene des Fundplatzes brechen tatsächlich einige Siedlungen ab, häufig findet sich aber in unmittelbarer Nähe eine Nachfolgesiedlung. Die Mehrzahl der Siedlungen weist eine kontinuierliche Besiedlung auf.
- Regional und überregional kann eine kontinuierliche Entwicklung belegt werden, ein Abbruch der Besiedlung einer ganzen Region lässt sich, außer im Rhein-Main-Gebiet, derzeit nicht belegen.

Berücksichtigt man die oben angeführten Punkte, lässt sich folgendes Bild des „Übergangs“ entwerfen: Die Stufe Flomborn entsteht polyzentrisch-endemisch aus den untereinander eng vernetzten ÄLBK-Siedlungskammern heraus.

Dieser Prozess verläuft, da polyzentrischen Ursprungs, nicht synchron, es gibt Innovationszentren und Regionen, die erst sehr spät die neuen Ideen umsetzen. Der Auslöser dieser Entwicklung ist aber eine Einwanderung, die neue Siedler mit neuen Ideen brachte. Diese müssen nicht zwingend aus dem Kerngebiet der ÄLBK gekommen sein, die vielen Musterimporte aus dieser Region deuten aber auf einen nicht unerheblichen Einfluss dieses Gebiets an der Entwicklung von Flomborn hin. Die Einwanderungswelle führte innerhalb kurzer Zeit zu zahlreichen Flomborn-Neugründungen durch Zugezogene und Alteingesessene. Dass diese beiden Gruppen sich schon vorher kannten, lässt sich aufgrund der hinreichend belegten, engen Kontakte im Verbreitungsgebiet der ÄLBK vermuten. Möglicherweise waren die Einwanderer gar keine Fremden, sondern nur die entfernten Verwandten aus dem Kerngebiet? Die immer wieder in den Flomborn-Neugründungen gefundenen ÄLBK-Scherben und Atavismen im Hausbau belegen zumindest eindeutig den Einfluss der alteingesessenen Siedler. Deren Teilhabe an den Neugründungen rührt vielleicht aus dem Wunsch nach Abgrenzung von der Elterngeneration heraus. Andererseits griffen auch viele der bereits in der ÄLBK bestehenden Siedlungen die Innovationen auf und setzen sie in ihrem Sinne um, wie z.B. die Siedlungen Ebsdorfergrund-Wittelsberg und Frankfurt-Niedereschbach belegen. Die neuen Ideen der zweiten Einwanderungswelle⁶¹ werden dabei nicht überall gleich schnell aufgenommen. Es scheint Innovationszentren wie die Wetterau und das Amöneburger Becken (HOPPE 2016) gegeben zu haben, aber auch Regionen, die lange am Alten festhielten und das Neue nur allmählich umsetzten oder gar nicht aufnahmen und dann mit dem Beginn von Flomborn aufgelassen wurden. Letztendlich werden viele der alten ÄLBK-Siedlungen im Verlauf der Stufe Flomborn zugunsten der Neugründungen aufgegeben, nur vereinzelte Plätze weisen eine Besiedlung bis in die mittlere oder jüngere/jüngste LBK auf.

61 Die erste Einwanderungswelle wäre die Ausbreitung der ÄLBK.

8.6 Fazit: Kontinuität oder Bruch?

Ob man diesen Prozess nun als kontinuierliche Entwicklung oder als Bruch bezeichnen möchte, ist der persönlichen Interpretation überlassen. Zweifellos lassen sich in dieser Zeit große Veränderungen feststellen; da sie aber zeitlich und räumlich nicht immer parallel verlaufen, zum Teil von den ältestbandkeramischen Siedlern selbst getragen werden und es mittlerweile zahlreiche Übergangssiedlungen gibt, kann dieser Prozess meinem Erachten nach nicht als Bruch bezeichnet werden.

8.7 Ausblick auf die Besiedlungsentwicklung in der Stufe Flomborn

Auch die Datenlage für die Besiedlungsentwicklung in der Stufe Flomborn ist überregional sehr dünn, kaum eine Region in Bayern und darüber hinaus ist so gut untersucht, dass man konkrete Angaben dazu machen könnte. Für das Ries sind in diesem Zusammenhang derzeit keine Aussagen möglich, da die rund 80 JLBK-Plätze aus der Sammlung Krippner bislang nicht ausgewertet wurden. Überregional scheint sich jedoch ein Trend abzuzeichnen.

Auf die Aufsiedlung der Landschaft in der ÄLBK folgt, wie oben dargestellt, in vielen Regionen ein starker Anstieg der Besiedlung in der Phase Flomborn. In einigen gut untersuchten Gegenden beginnt damit eine Phase der Konsolidierung und Ausbreitung in periphere Räume. So konnte beispielsweise Pechtl im Lechtal (PECHTL 2011a, 41), und ähnlich auch im Raum Dillingen/Höchstädt (DERS. in Vorb.), in der Stufe Flomborn eine massive Verdichtung der Besiedlung auf den bereits genutzten Flächen und die Erschließung neuer Räume nachweisen. Weitere Beispiele dieser Verdichtung gibt es z.B. aus der Wetterau (SCHADE 2004) und dem Zabergräu (STRIEN 2013). Auch im Ries scheint sich ein solcher Prozess abzuzeichnen, betrachtet man die Verbreitung der ÄLBK im Vergleich zur Verbreitung der (bisher nicht untersuchten) jüngerbandkeramischen Fundstellen (Abb. 100). In der JLBK verdichtet sich die Besiedlung im

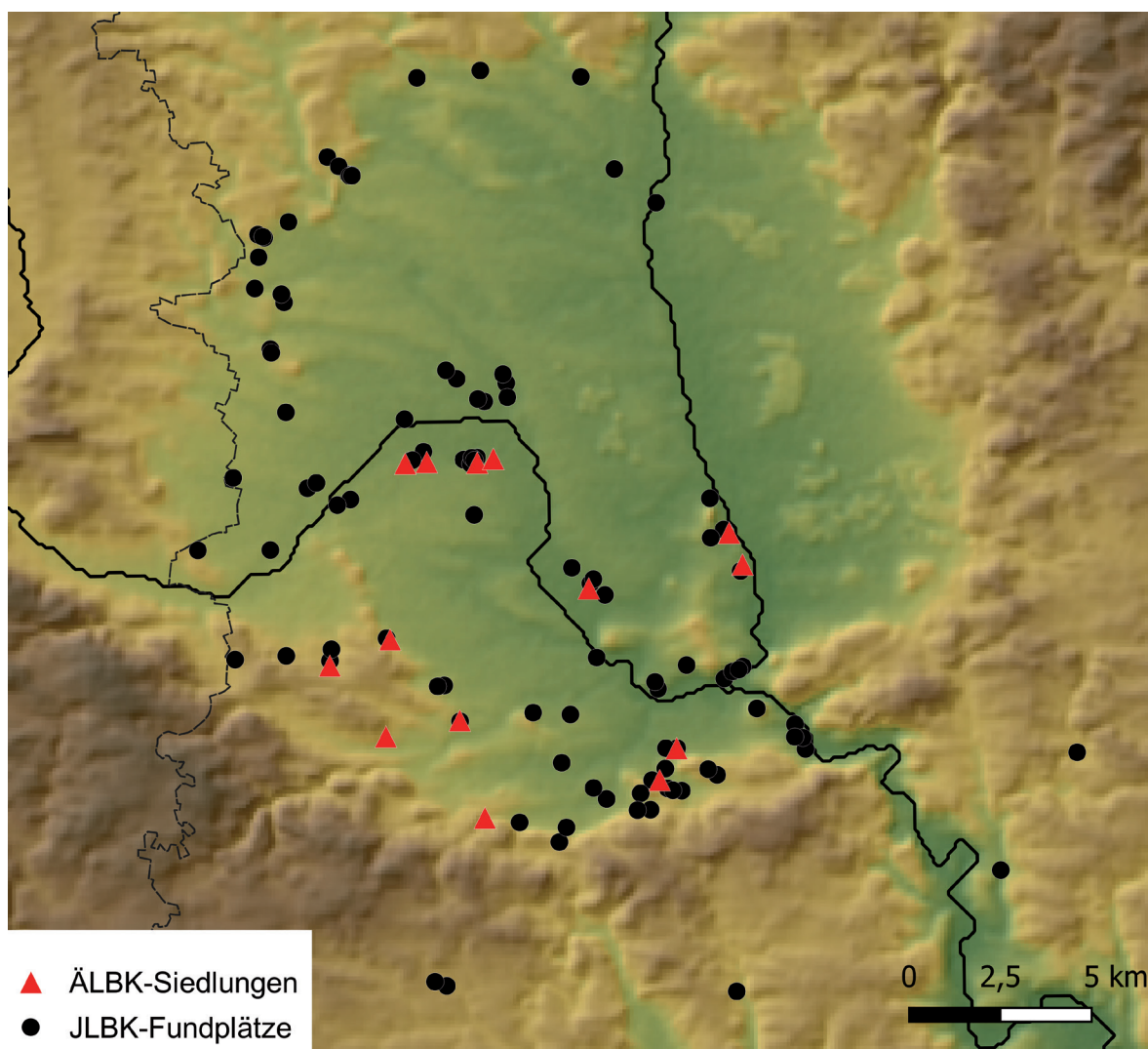


Abb. 100 ÄLBK- und JLBK-Fundplätze im Ries aus der Sammlung Krippner

von der ALBK bereits besetzten Südosten und dehnt sich gleichzeitig weit in den Norden aus. Die Flächen östlich der Wörnitz mit ihren Stauwasserböden werden aber auch in der Phase maximaler Besiedlungsdichte nicht für die Anlage von Siedlungen genutzt.

Die Ausbreitung in periphere Räume ist, so lassen die Ergebnisse aus besser untersuchten Regionen vermuten, offenbar eine Reaktion auf die zunehmende Verdichtung in den Kernzonen der Besiedlung, obgleich diese auch in Zeiten maximaler Besiedlung nicht an die Kapazitätsgrenzen der agrarisch genutzten Flächen stießen (WENDT ET AL. 2018, 170–171). Hier spiegeln sich möglicherweise territoriale Bedürfnisse bestimmter Gruppen wider.

Vor dem Hintergrund der neuen Erkenntnisse aus dem Ries und der aktuellen Diskussion um den Beginn der ÄLBK soll in diesem Kapitel die Ausbreitung der ÄLBK beleuchtet werden. Ausgangspunkt meiner Überlegungen sind die frühen ÄLBK-Fundstellen im Ries (FP 15/Enkingen und FP 2/Nördlingen, Steinerner Mann), im nördlichen Harzvorland (Eitzum und Eilsleben) und in Böhmen (Nove Dvory), bei denen es sich nach jetzigem Kenntnisstand um die ältesten ÄLBK-Siedlungen außerhalb des Ursprungsgebiets handelt. Wie konnten die frühneolithischen Siedler dorthin gelangen? Zur Klärung dieser Frage werfen wir zunächst einen Blick auf die aktuelle Diskussion: